

Prof. Dr. Wilhelm Wernet

1901 - 1984



Inhaltsverzeichnis

1.	Wilhelm Wernet	1
2.	Kindheit, Jugend und Ausbildung	1
3.	Promotion und beginnende Berufstätigkeit (1927 - 1935)	1
4.	An der Schule des deutschen Handwerks in Braunschweig (1935 - 1939)	1
5.	Am Seminar für deutsches Handwerkswesen und deutsche Handwerkspolitik (1940 - 1943)	8
6.	Am Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen (1950 - 1958)	9
7.	Am Handwerkswissenschaftlichen Institut in Münster / Westfalen (1958 - 1969)	10
8.	Anhang	12
	8.1 Biografisches Tabellarium	12
	8.2 Publikationen (Auswahl)	15
9.	Literatur	19

1. Wilhelm Wernet

Prof. Dr. Wilhelm Wernet war Universitätsprofessor, Nationalökonom, Angehöriger des Weiteren sogenannten Spannkreises, Dozent am Institut für Ständewesen, Mitglied der »Gesellschaft für Ganzheitsforschung« und starb 1984 in Baiersbronn-Schönmünzach/Schwarzwald.¹

2. Kindheit, Jugend und Ausbildung

Geboren wurde Wilhelm Wernet am 9. Januar 1901 in Karlsruhe, Großherzogtum Baden, als Sohn des Großherzoglichen Hofkellermeisters Karl Wernet geboren. Nach der Volksschule erlernte er von 1915 bis 1918 das Bäckerhandwerk. Nach der Gesellenprüfung absolvierte er anschließend die Oberstufe der Ober-Realschule und legte 1921 die Reifeprüfung ab. Danach folgte eine praktische Tätigkeit im Bankfach und von 1922 bis 1927 das Studium der Sozialwissenschaften, der Staatslehre, sowie der Geschichte und Philosophie an der Universität Heidelberg. Der Studienzeit parallel ging eine mehrjährige Tätigkeit als Werkstudent in der Holzindustrie, im Braunkohlebergbau, im Bank- und Versicherungswesen, in der staatlichen Verwaltung sowie in der studentischen Selbstverwaltung.²

3. Promotion und beginnende Berufstätigkeit (1927 - 1935)

Wilhelm Wernet promovierte 1927 an der Universität Heidelberg. Seine Dissertation hatte zum Thema: „Die Existenzfrage des Handwerks als selbständiger Wirtschaftsform“.³ Am 2. Januar 1928 trat Dr. Wernet als Sachbearbeiter in das von Oberregierungsrat Bucerius begründete Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk in Karlsruhe ein. Von dort aus wechselte er im Herbst 1928 zu dem inzwischen in Hannover errichteten Deutschen Handwerksinstitut (DHI) und war gleichzeitig bis 1933 als Referent beim Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt tätig.⁴

Von Mitte 1933 bis Anfang 1935 wirkte Dr. Wernet als Hilfsassistent bei Prof. Spiethoff in Bonn, wo er sich u.a. mit dem Themenkreis „Berufsschule und Handwerk“ beschäftigte.⁵

4. An der Schule des deutschen Handwerks in Braunschweig (1935 - 1939)

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hatte ein großes Interesse daran, einen den nationalsozialistischen Zielen entsprechenden Führerkorps heranzubilden und „für die zu erwartenden großen Aufgaben bei der Erneuerung des Handwerks zu schulen.“⁶

¹ Vgl. http://agso.uni-graz.at/sozio/biografien/w/wernet_wilhelm.htm (letzter Zugriff: 27.08.2020); Deutsches Handwerksblatt (1984), Heft 9, S. 335.

² Deutsches Handwerksblatt (1952), Heft 23-24, S. 368.

³ Vgl. Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1966), S. 802.

⁴ Deutsches Handwerksblatt (1952), Heft 23-24, S. 368.

⁵ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1934), „Deutsches Handwerk“, 3. Jg., Nr. 16, vom 09.06.1934, S. 279-280.

Zu diesem Zweck wurde am Reichshandwerkertag 1934, dem 28. Oktober 1934, die „Schule des deutschen Handwerks“ in Braunschweig eingeweiht.⁷ Dietrich Klagges, Ministerpräsident des Freistaates Braunschweig, wollte Braunschweig und den Freistaat zu einem nationalsozialistischen Musterland aufbauen, um seine eigene Position zu festigen. Dazu unternahm er vieles, um Braunschweigs politische und wirtschaftliche Position zu stärken. Neben der Entfaltung einer regen Bautätigkeit holte Klagges auch wichtige nationalsozialistische Institutionen in die Stadt. Braunschweig sollte zur herausragenden Stätte für nationalsozialistische Erziehungsarbeit werden.⁸ Durch die kostenlose Überlassung eines geeigneten Gebäudes nebst Parkgeländes in der Cellerstraße 1 erreichte er in Zusammenarbeit mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Hesse, dass sich der Reichsstand des Deutschen Handwerks für Braunschweig als Standort der „Schule des deutschen Handwerks“ entschied.⁹

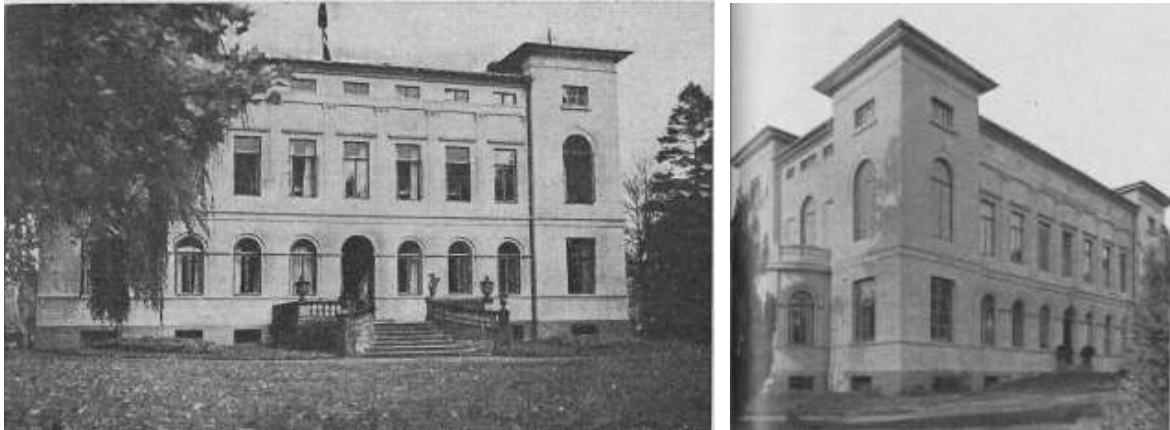


Abb. 1: Schule des Deutschen Handwerks in Braunschweig, zeitgenössische Abbildung

1937 wurden die Räumlichkeiten der Schule durch den Bau eines Dienstwohngebäudes erweitert.

Zum Leiter dieser Reichsführerschule wurde zunächst der Handwerkskammersyndikus Schrader, Hannover, Gauamtsleiter für ständischen Aufbau, bestellt. „Pg. Schrader gehört zu den alten Kämpfern der Partei und wird die Schule im nationalsozialistischen Geist führen.“¹⁰

Im Februar 1935 wurde Dr. Wilhelm Wernet zum Leiter der Schule des deutschen Handwerks in Braunschweig berufen.¹¹ Er hatte sich vorher schon mit dem Themenbereich Schulungswesen beschäftigt. Im Artikel „Die Aufgaben der Berufsschule“, welcher am 9. Juni 1934 in „Deutsches Handwerk“ erschienen war, plädierte er dafür, „mit der heillosen Zersplitterung der Schulverwaltung mit allem Drum und Dran Schluß zu machen. [...] Die Lehrerschaft scheint ebenfalls ein gutes Maß von Vereinheitlichung ertragen zu können. Die

⁶ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1936), Jahrbuch 1935, S. 54.

⁷ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1938), „Deutsches Handwerk“, 7. Jg., Nr. 51, vom 23.12.1938, S. 745.

⁸ Vgl. Hasberg, W. (2005), S. 87.

⁹ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1938), Jahrbuch 1937/38, S. 199. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde diese zum Wohnsitz des Leiters dieser Schule, Dr. Wernet, da die „Cellerstraße 1 in Braunschweig“ noch bis mindestens 1944 als seine Heimatadresse aufgeführt wurde (vgl. Georg August-Universität zu Göttingen (1943)).

¹⁰ Vgl. Deutsche Allgemeine Handwerker-Zeitung (1934), „Reichsführerschule I des deutschen Handwerks“, Artikel vom Oktober 1934, Hannover.

¹¹ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1935), „Deutsches Handwerk“, 4. Jg., Nr. 6, vom 08.02.1935, S. 93.

heillose Zersplitterung, von der gesprochen worden ist, hat auch in der Heranbildung eines zweckmäßig vorgebildeten, innerlich gleichmäßig ausgerichteten Lehrerstandes sich schwere Versäumnisse zuschulden kommen lassen.“ An anderer Stelle führt er aus: „Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß auch und gerade die Berufsschule berufen ist, den Geist der nationalen Wiedergeburt in die Reihen der wertschaffenden Jugend zu tragen.“¹²

Hieraus könnte man ableiten, dass seitens des Reichsstandes ein Interesse daran entstanden sein könnte, gerade Dr. Wernet mit der Leitung der Schule des deutschen Handwerks zu betrauen.

Mit seinem Amtsantritt im Februar 1935 wurden die Lehrgänge von zwei Wochen auf neun Schultage (ohne Sonntag) gekürzt.¹³



Abb. 2: Stempel der Schule des Deutschen Handwerks in Braunschweig

Auch am Schulungskonzept der Schule des deutschen Handwerks wirkte Dr. Wernet mit. Vom Reichshandwerksmeister wurde er zum Mitglied des Ausschusses zur Klärung von Führerschulungsfragen bestimmt.¹⁴

Im Artikel „Ein Jahr Schule des deutschen Handwerks“, erschienen am 31.07.1936 in „Deutsches Handwerk“, führt er auf: „Nur im Handwerk ist es bisher möglich, die Zielsetzung und Willensrichtung der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung bis ins unterste Glied des (handwerklichen) Wirtschaftskörpers hinein zu übertragen und zu verwirklichen. Daraus erwächst selbstverständlich eine besondere Verpflichtung, die nicht ernst genug genommen werden kann. Ihre Innehaltung ist dadurch gewährleistet, daß sämtliche Führerstellen des Handwerks mit Einwilligung der Partei besetzt sind; [...]“¹⁵

Das Ziel der Schule des deutschen Handwerks sei es, Führerlehrgänge durchzuführen zur Umgestaltung des wirtschaftenden Menschen und Neuformung des handwerklich Schaffenden, und dass die Amtsträger sich einfügten in den Selbstverwaltungskörper des Handwerks zu einem Instrument der Wirtschaftslenkung und Wirtschaftsformung in der Hand des nationalsozialistischen Staates.

Weiterhin merkt er an: „Für die Gesamtheit der Wirtschaft und des Volkes ist der Vorteil nicht gering, der ihr aus der ständigen Überprüfung und Ausrichtung einer zahlenmäßig starken, wirtschaftlich und beruflich disziplinierten und innerlich beweglichen Volks- und

¹² Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1934), „Deutsches Handwerk“, 3. Jg., Nr. 16, vom 09.06.1934, S. 279-280.

¹³ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1935), „Deutsches Handwerk“, 4. Jg., Nr. 6, vom 08.02.1935, S. 93.

¹⁴ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1935), „Deutsches Handwerk“, 4. Jg., Nr. 49, vom 06.12.1935, S. 905, und Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1936), Jahrbuch 1935, S. 56.

¹⁵ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1936), „Deutsches Handwerk“, 5. Jg., Nr. 31, vom 31.07.1936, S. 528.

Wirtschaftsgruppe, wie sie das moderne Handwerk darstellt, erwächst. Wenn das Handwerk schult, so leistet es damit wie jede andere Volks- und Wirtschaftsgruppe gleichzeitig Dienst am Ganzen und an der Zukunft der Nation.“¹⁶

„Mit der Schulungsarbeit ist eine planmäßige Führerauslese verbunden. Es erfolgt eine eingehende Bewertung der Leistungen jedes Teilnehmers, mit der eine Beurteilung seines persönlichen Gesamtbildes verbunden ist. Die gewonnenen Anhaltspunkte werden für die Personalpolitik der übergeordneten handwerklichen Dienststellen zur Verfügung gestellt. [...] Die Fortentwicklung der berufsständischen Schulungsarbeit wird sich in der Richtung eines planvollen Ausbaus der vorhandenen Einrichtungen vollziehen. Sie wird die restlose Erfassung aller geeigneten Führerpersönlichkeiten und die Ausschaltung der ungeeigneten ermöglichen.“¹⁷

Die Schule unterstand der Aufsicht des Reichshandwerksmeisters. In dessen Vertretung nahm der Landeshandwerksmeister Niedersachsen die Aufsichtsbefugnisse wahr.¹⁸

Zur Aus- und Fortbildung führender Persönlichkeiten im Handwerk wurden ganzjährig Lehrgänge zu je 10 Tagen abgehalten, an denen sich durchschnittlich je 45 Handwerksmeister beteiligten. Unter Berücksichtigung verschiedener Unterbrechungen des Schulungsbetriebs ergab sich daraus eine jährliche Durchschnittszahl von 22 Lehrgängen.¹⁹ Die Lehrgänge bestanden aus Vorträgen, die sich mit „lebendigem Gedankenaustausch“, Rednerschulung, eigenen Vorträgen der Hörer, schriftlichen Stilübungen, praktischen Übungen in der Versammlungstechnik und sportlichen Übungen abwechselten. Weiterhin gab es kulturelle Anregungen in Form von Ausflügen in die nähere Umgebung, um die niedersächsische Landschaft samt ihren Städten mit reichen handwerklichen Kulturschätzen kennen zu lernen. Dazu kam „die Pflege des Gemeinschaftsgefühls und der Kameradschaft in Form von geselligen „Kameradschaftsabenden“.“²⁰

Unter den ständigen Vorträgen sind folgende zu nennen:²¹

- Geschichte des Handwerks, seine Gesetze und seine Organisation
- aktuelle Fragen der Handwerkspolitik
- Aufgaben der Landeshandwerksmeister
- Handwerk und Presse
- Lehrlingswesen und Lehrlingsstreitigkeiten
- Wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks

¹⁶ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1936), „Deutsches Handwerk“, 5. Jg., Nr. 31, vom 31.07.1936, S. 530.

¹⁷ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1936), „Deutsches Handwerk“, 5. Jg., Nr. 31, vom 31.07.1936, S. 531.

¹⁸ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1938), „Deutsches Handwerk“, 7. Jg., Nr. 51, vom 23.12.1938, S. 745.

¹⁹ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1936), „Deutsches Handwerk“, 5. Jg., Nr. 36, vom 04.09.1936, S. 613.

²⁰ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1936), „Deutsches Handwerk“, 5. Jg., Nr. 31, vom 31.07.1936, S. 530-531.

²¹ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1936), Jahrbuch 1935, S.55.

Unter den gelegentlichen Vorträgen kamen folgende Themen hinzu:

- Handwerk und Nationalsozialismus
- Genossenschaftswesen
- Handwerk und Arbeitsfront

Dazu kamen Rednerschulungen.

Der Schulungsplan 1938/39 befasste sich mit folgenden Stoffgebieten:²²

- deutsche Handwerksgeschichte
- nationalsozialistisches Handwerksrecht
- aktuelle Fragen der Handwerkswirtschaft
- die Aufgaben der Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften und Innungen
- wirtschaftliche und fachliche Gemeinschaftsarbeit
- soziale Gemeinschaftsarbeit
- die Ordnung der Berufsausbildung im Handwerk
- Rednerschulung
- Schrifttum des Handwerks
- Vortragsübungen der Teilnehmer über berufliche und handwerkliche Fragen, Zeitungsschau u.a.m.

Weitere Themen waren laut Bericht „Vier Jahre Schule des deutschen Handwerks in Braunschweig“ von Dr. Bretzler, stellv. Generalsekretär des Reichsstandes des deutschen Handwerkes:²³

- Wirtschaftsordnung und Handwerksordnung
- berufliche Selbstverwaltung des Handwerks
- Mensch und Beruf
- Presse-, Propaganda- und Werbewesen
- aktuelle Fragen der Handwerkspolitik, gehalten von einem Reichsstands-Beauftragten

Für den Lehrplan war der Schulleiter im Einvernehmen mit dem Reichsstand des deutschen Handwerks verantwortlich. Die schriftlichen Übungen, die Vortragsübungen der Teilnehmer über berufliche und handwerkliche Fragen und gemeinsame Aussprachen über grundsätzliche Handwerksprobleme fanden unter Leitung des Schulleiters statt.²⁴

Die Gebühren für die Lehrgänge betragen je Teilnehmer 50 Reichsmark (RM). Davon wurden die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Unterrichtung, Gehälter des Personals usw. bestritten. Den Teilnehmern wurde ein besonderes Zehrgeld bewilligt, das 5 RM am Reisetag und 3 RM je Aufenthaltstag betrug, insgesamt also 40 RM. Die Aufbringung dieses

²² Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1939), Jahrbuch 1938/39, S. 171-172.

²³ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1938), „Deutsches Handwerk“, 7. Jg., Nr. 51, vom 23.12.1938, S. 745.

²⁴ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1938), „Deutsches Handwerk“, 7. Jg., Nr. 51, vom 23.12.1938, S. 745.

Zehrgeldes geschah fast durchweg durch die beteiligten Innungen und Kreishandwerkerschaften. Die Fahrtkosten wurden ebenfalls durch die Kammern getragen.²⁵

Diese Dienstaufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Leiter von Handwerksorganisationen gehörten einkommensteuerlich zu den gewerblichen Betriebseinnahmen und waren umsatzsteuerpflichtig. Hiervon konnte man aber steuermindernd die Unkosten in tatsächlich entstandener und nachgewiesener Höhe abziehen, sofern es sich nicht um Pauschalbeträge (z.B. Tagesgeld) handelte, die bereits steuerlich abgegolten waren.²⁶

Ab 1937 wurden die Kursgebühren über die Kammern mit dem allgemeinen Beitrag an den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag entrichtet.²⁷ Die Handwerkskammern versandten auch die Einberufungsschreiben zu den Führerlehrgängen.²⁸

Später wurden auch noch andere finanzielle Erleichterungen gewährt. In einer Notiz im „Deutsches Handwerk“ vom 01.04.1938 heißt es auf S. 174, dass die Reichsbahndirektion Hannover den Reichsstand des deutschen Handwerks darüber in Kenntnis gesetzt habe, dass in Zukunft auch für die Teilnehmer an den Führerlehrgängen der Schule des deutschen Handwerks in Braunschweig Fahrpreisermäßigung gewährt würde. Näheres sei bei den Handwerkskammern zu erfahren.²⁹

An anderer Stelle heißt es, dass die Formulare, die zur Fahrpreisermäßigung berechtigten, den Teilnehmern zusammen mit dem Einberufungsschreiben von der zuständigen Handwerkskammer zugesandt würden.³⁰

Auch für das Frauenhandwerk wurden Lehrgänge eingerichtet, jedoch nur höchstens zwei pro Jahr, da die Saisonarbeit bei den Frauenberufen nicht mehr zulassen würde,³¹ und dann aufgrund der begrenzten Unterbringungsmöglichkeiten auch nur für 35 Frauen pro Lehrgang.

Auf Anordnung des Reichshandwerksmeisters wurde es ab Oktober 1936 zur Pflicht, zu den Lehrgängen an die Schule des deutschen Handwerks in Braunschweig in Uniform zu erscheinen, soweit die Teilnehmer zum Tragen einer Uniform berechtigt waren. In Frage kamen hierfür die Uniformen sämtlicher Gliederungen der Partei und der angeschlossenen Verbände, also der politischen Leiter, der SA, der SS und des NSKK.³²

Im Artikel „Von der Schule in Braunschweig“ in „Deutsches Handwerk“ vom 29.05.1936 wird angemahnt, doch bitte pünktlich zu den Lehrgängen zu erscheinen.³³ Scheinbar nahmen es einige Teilnehmer der Lehrgänge zu dieser Zeit mit der rechtzeitigen Ankunft nicht so genau und ließen es hier an Disziplin fehlen.

²⁵ Vgl. Deutsche Allgemeine Handwerks-Zeitung (1935), „Zur Schulung des berufsständigen Führerkorps“, Artikel vom 06.12.1935, Hannover.

²⁶ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1938), Jahrbuch 1937/38, S. 244.

²⁷ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1937), „Deutsches Handwerk“, 6. Jg., Nr. 14, vom 09.04.1937, S. 248.

²⁸ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1938), „Deutsches Handwerk“, 7. Jg., Nr. 17, vom 29.04.1938, S. 225.

²⁹ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1938), „Deutsches Handwerk“, 7. Jg., Nr. 13, vom 01.04.1938, S. 174.

³⁰ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1938), „Deutsches Handwerk“, 7. Jg., Nr. 17, vom 29.04.1938, S. 225.

³¹ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1936), S. 55.

³² Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1936), „Deutsches Handwerk“, 5. Jg., Nr. 44, vom 30.10.1936, S. 760.

³³ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1936), „Deutsches Handwerk“, 5. Jg., Nr. 22, vom 29.05.1936, S. 371.

Um die Möglichkeit der Auslese zu bieten, wurde die Führerschulung im deutschen Handwerk in eine systematische Ordnung gebracht. In einzelnen Kammerbezirken wurde eine Vorschulung eingerichtet. Die Teilnehmer, die sich dort als tüchtig erwiesen hatten, wurden zur weiteren Ertüchtigung der Schulung in einem Landeshandwerksmeisterbezirk zugewiesen. Diese waren auch für die Durchführung der bezirklichen Schulungsarbeit und ihren Unterhalt zuständig. In der Regel wurde während des Winterhalbjahres in einwöchigen Lehrgängen geschult. „Die Stoffgebiete sind so zusammengestellt, daß die Kreishandwerksmeister, Obermeister und Innungsbeiräte im Landeshandwerksmeisterbezirk eine gediegene Grundlage in den praktisch erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten erhalten.“³⁴

Die Bezirksschule für Niedersachsen wurde im Handwerkerheim Soltau eingerichtet, das der Handwerkskammer Harburg gehörte. Der erste Lehrgang fand vom 12. - 17. Oktober 1936 statt.³⁵ Bis Anfang 1939 wurden 32 Lehrgänge durchgeführt und über 1000 Obermeister und Innungsbeiräte geschult.³⁶

Die am besten befähigten und geeigneten Teilnehmer der Bezirkslehrgänge aus dem gesamten Reichsgebiet gelangten schließlich in die „Schule des deutschen Handwerks“ in Braunschweig. Sie wurden durch die Landeshandwerksmeister im Benehmen mit den zuständigen Handwerkskammern benannt.³⁷

„Diese Lehrmethode wird dazu beitragen, das Führerkorps, so wie es das Handwerk für seine verschiedenen Aufgaben dringend braucht, herauszustellen. Nur solche, deren Befähigung durch die Schulung einwandfrei festgestellt werden konnte, sollen ihrerseits als Pioniere für die Führerauslese in ihren Bezirken tätig werden.“³⁸

Die Aufgaben der Führerschulung lägen „auf dem Gebiet der sorgsam und planmäßigen Auslese aller befähigten Kräfte im Handwerk, die die erprobte Fähigkeit und den uneigennütigen Willen haben, Führungsaufgaben im Kreis ihrer Handwerkskameraden zu übernehmen und damit dem Führer des Reiches doppelt zu dienen.“³⁹

In der Praxis lag das Hauptgewicht dieser Lehrgänge jedoch auf der fachlichen Schulung der Mitglieder von Prüfungskommissionen und der Lehrkräfte für Meisterkurse. Diese zentralen Lehrgänge waren deshalb erforderlich geworden, weil die rasche Zunahme von Prüflingen bei den neuen, verschärften Prüfungsvorschriften viele Handwerkskammern im Reichsgebiet in organisatorische und personelle Schwierigkeiten geführt hatten.⁴⁰

³⁴ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1938), Jahrbuch 1937/38, S. 198.

³⁵ Vgl. Deutsche Allgemeine Handwerks-Zeitung (1936), „Verantwortliche Handwerksführung. Berufsständische Schulung der Amtsträger des niedersächsischen und nordmärkischen Handwerks“. Artikel vom 18.09.1916, Hannover.

³⁶ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1939), „Deutsches Handwerk“, 8. Jg., Nr. 1, vom 06.01.1939, S. 15.

³⁷ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1937), „Deutsches Handwerk“, 6. Jg., Nr. 14, vom 09.04.1937, S. 248.

³⁸ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1936), Jahrbuch 1935, S. 56.

³⁹ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1938), Jahrbuch 1937/38, S. 199.

⁴⁰ Vgl. Chesl, V. (1966), S. 77.

Vom 03.07.1939 bis 13.07.1939 fand der 100. Lehrgang der Schule des deutschen Handwerks statt. Die Braunschweiger Schule hatte in den 100 Lehrgängen bis dahin 3634 Amtsträger geschult.⁴¹

Mit Kriegsbeginn im September 1939 wurde der Lehrbetrieb der „Schule des deutschen Handwerks“ in Braunschweig eingestellt und auch später nicht wieder aufgenommen. In „Deutsches Handwerk“ vom 15.09.1939 heißt es: „Die Lehrgänge fallen bis auf Weiteres aus. Die gesamte Kraft der Handwerksorganisation hat sich gegenwärtig auf die Zwecke der Reichsverteidigung zu konzentrieren.“⁴²

5. Am Seminar für deutsches Handwerkswesen und deutsche Handwerkspolitik (1940 - 1943)

Der Krieg veränderte das stark. Mit Kriegsbeginn wurde die Universität Göttingen als „Bedarfsstelle zweiter Ordnung“ zeitweise ganz geschlossen. Der Großteil der Studenten und die jüngeren Hochschullehrer waren zum Kriegsdienst eingezogen worden. Nach erfolgreichem Abschluss des Polenfeldzuges wurde die Universität jedoch Anfang Oktober 1939 wieder mit einem Trimester eröffnet. Um möglichst schnell für möglichst viele Studienabschlüsse zu sorgen, aber auch möglichst viele Studenten in kurzer Zeit wieder an die Front zu bekommen, wurde noch bis 1941 an der Trimestereinteilung festgehalten.⁴³

Von 1939 bis 1941 sanken die Einschreibungen im Fach Volkswirtschaftslehre um etwa die Hälfte, wobei der Frauenanteil stieg, bis 1943 auf über ein Drittel aller eingeschriebenen Studenten. Da der Richterberuf nur Männern offenstand, studierten Frauen vor allem Volkswirtschaftslehre. Dazu kam, dass der Staatsdienst und besonders der Richterberuf im Nationalsozialismus zunehmend unbeliebt geworden war. So studierten 1943 mehr als die Hälfte der Studenten der Rechts- und Staatwissenschaftlichen Fakultät Volkswirtschaftslehre.⁴⁴

Durch den Kriegsausbruch wurde der allgemeine Lehrbetrieb an der Universität Göttingen und auch derjenige des Seminars für deutsches Handwerkswesen und deutsche Handwerkspolitik eingeschränkt.

Etwa 1940 sah sich Dr. Meusch, der Leiter des Seminars für deutsches Handwerkswesen und deutsche Handwerkspolitik, nach einem geeigneten Nachfolger um. „Sein Wunsch war, einem geeigneten Nachfolger die Wege zu ebnet, dem als Inhaber eines regulären akademischen Lehramtes die Aufgabe zufallen sollte, die Handwerksforschung in strenger Wissenschaftlichkeit zu pflegen und zu entfalten und ihr an der Georgia Augusta in Göttingen eine anerkannte Heimstatt zu schaffen.“⁴⁵ Seine Wahl fiel auf Dr. Wilhelm Wernet, den er bereits aus früheren Jahren durch dessen mehrjährige Tätigkeit als Sachbearbeiter beim Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt kannte (vgl. Kap. 2).

⁴¹ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1939), „Deutsches Handwerk“, 8. Jg., Nr. 29, vom 21.06.1939, S. 411.

⁴² Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1939), „Deutsches Handwerk“, 8. Jg., Nr. 37, vom 15.09.1939, S. 511.

⁴³ Vgl. Becker, H. u. a. (1998), S. 56.

⁴⁴ Vgl. Becker, H. u. a. (1998), S. 174.

⁴⁵ Vgl. Wernet, W. (1953), S. 9.

Nachdem im Zuge des Kriegsbeginns im September 1939 der Lehrbetrieb der „Schule des deutschen Handwerk“ in Braunschweig eingestellt worden war (vgl. Kap. 3), wurde Dr. Wernet als Sachbearbeiter des Bezirkswirtschaftsamtes für den Wehrkreis XI, Sitz Hannover, tätig.⁴⁶ Gleichzeitig habilitierte er an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen.⁴⁷ Seine Antrittsvorlesung, die er am 7. Dezember 1940 an der Universität Göttingen hielt, hatte den Titel „Die Stellung des Handwerks und seine Aufgaben bei der Neugestaltung der Volkswirtschaft“.⁴⁸

Im Herbst-Trimester 1940 hielt Dr. Wernet bereits in Vertretung von Dr. H. Meusch vierzehntägig dienstags von 15 bis 17 Uhr eine Vorlesung „Grundzüge der Handwerkswirtschaft“ ab. Die Übungen des Seminars behandelten das Thema „Das soziale Gemeinschaftsproblem im Handwerk“.⁴⁹

Am 25.02.1941 wurde Prof. Dr. Wernet offiziell als Dozent für Volkswirtschaftspolitik an die Universität Göttingen berufen. Dort dozierte er über Sozialpolitik, Wehrwirtschaft mit Übungen und Handwerksprobleme mit Übungen.⁵⁰

Mit Beginn des Wintersemesters 1941 löste er Dr. Meusch auch endgültig in der Leitung des Seminars für deutsches Handwerkswesen und deutsche Handwerkspolitik ab.⁵¹ Es konnte jedoch nur ein eingeschränkter Seminarbetrieb stattfinden, da Prof. Dr. Wernet „hauptamtlich im Oberpräsidium Hannover (Landeswirtschaftsamt) tätig war“.⁵² Vorlesungen und Übungen fanden statt und noch einige Dissertationen zu handwerklichen Themen wurden fertiggestellt, bis Wilhelm Wernet im Herbst 1943 zur Wehrmacht einberufen wurde. Daraufhin wurde der Seminarbetrieb eingestellt. 1945 wurde das Seminar für deutsches Handwerkswesen und deutsche Handwerkspolitik endgültig stillgelegt.⁵³

Nach dem Krieg war Prof. Dr. Wilhelm Wernet zeitweilig bei der Handwerkskammer Hannover und dem Kammertag in der britischen Zone tätig. Darauf folgte in den Jahren 1947 bis 1949 eine freiberufliche Tätigkeit in der Industrie und im Verlagswesen.⁵⁴

6. Am Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen (1950 - 1958)

Aufgrund einer Initiative der Niedersächsischen Handwerkskammern und durch das Entgegenkommen der Universität Göttingen konnte 1950 eine Wiederaufnahme der Seminarartätigkeit erreicht werden. Im Winter 1952 zu 1953 begannen unter dem Dekanat von

⁴⁶ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1940), „Deutsches Handwerk“, 9. Jg., Nr. 11, vom 15.03.1940, S. 130, „Kriegswirtschaftliche Arbeitstagung des niedersächsischen Handwerks“.

⁴⁷ Vgl. Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1966), S. 802.

⁴⁸ Vgl. Wernet, W. (1941), S. 488.

⁴⁹ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1940), „Deutsches Handwerk“, 9. Jg., Nr. 26, vom 06.09.1940, S. 476-477.

⁵⁰ Vgl. Clara, M. (1942), S. 53.

⁵¹ Vgl. Georg August-Universität zu Göttingen (1941), S. 15.

⁵² Vgl. Wernet, W. (1953), S. 10.

⁵³ Vgl. Wernet, W. (1953), S. 10.

⁵⁴ Deutsches Handwerksblatt (1952), Heft 23-24, S. 368.

Prof. Dr. W. Weber die Vorarbeiten für eine feste Eingliederung des „Seminars für Handwerkswesen“ in die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät. Diese wurde im Sommer 1953 vollzogen. Gleichzeitig wurde es auch als Forschungsinstitut des Deutschen Handwerksinstituts (DHI) anerkannt. Es erhielt 1958 eine Satzung, die auf einer Vereinbarung zwischen der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät und dem Kurator der Universität Göttingen, Prof. Hasenack, sowie dem Niedersächsischen Handwerkskammertag beruhte. Finanzierungsträger waren der Bund, das Land Niedersachsen und die niedersächsische Handwerksorganisation. Die Verwaltung lag bei der Universität und dem Niedersächsischen Handwerkskammertag.⁵⁵

Zum geschäftsführenden Direktor wurde Prof. Dr. Wernet ernannt. Dieser war im Sommer 1950 als außerplanmäßiger Lektor in den Lehrkörper der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät aufgenommen, im Sommer 1952 zum Privatdozenten ernannt und dem Direktor des Handwerksseminars beigeordnet worden.⁵⁶

Im Spätsommer des Jahres 1957 nahm Prof. Dr. Wernet das Angebot, die Leitung des neu gegründeten „Handwerkswissenschaftliche Instituts in Münster/Westfalen“ zu übernehmen, an. Der Übertritt in das neue Institut erfolgte zum 1. Oktober 1957. Prof. Dr. Wernet führte jedoch die Geschäfte des Seminars für Handwerkswesen bis zum Ablauf des Haushaltsjahres weiter und übergab sie am 31.03.1958 an den neuen geschäftsführenden Direktor Prof. Dr. Abel.⁵⁷

7. Am Handwerkswissenschaftlichen Institut in Münster / Westfalen (1958 - 1969)

Die Bestrebungen der Handwerksorganisationen, auch im westfälischen Raum ein wissenschaftliches Handwerksinstitut zu errichten, wurden vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt. So wurde 1957 das „Handwerkswissenschaftliche Institut in Münster/Westfalen“ ins Leben gerufen. Als Rechtsträger fungierte die „Gesellschaft zur Förderung des Handwerkswissenschaftlichen Instituts Münster e.V.“, deren Mitglieder hauptsächlich Organisationen und Verbände des Wirtschaftslebens waren. An der Finanzierung seines Haushaltes beteiligten sich das Bundesministerium für Wirtschaft, das Land Nordrhein-Westfalen und die Mitglieder der Fördergesellschaft.

Das Handwerkswissenschaftliche Institut in Münster/Westfalen nahm seine Tätigkeit am 1. Oktober 1957 unter der Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Wernet auf. Im Dezember 1957 wurde es als Forschungsinstitut des DHI anerkannt. Der Schwerpunkt der Institutstätigkeit lag auf der Durchführung theoretischer Arbeiten. Hier nahm die Grundlagenforschung des Institutsdirektors den breitesten Raum ein. Prof. Wernet, der sich bereits in Göttingen der theoretischen Auseinandersetzung mit dem neuzeitlichen Handwerksbegriff gewidmet hatte, führte diese Arbeiten in Münster weiter.

⁵⁵ Vgl. Brodmeier (1967), S. 109.

⁵⁶ Vgl. Wernet, W. (1953), S. 11.

⁵⁷ Tätigkeitsbericht des Deutschen Handwerksinstitut e.V. für die Zeit vom 1. April 1957 bis 31. März 1958, München, S. 51.

Ein weiterer Schwerpunkt der Institutstätigkeit liegt in der Pflege und dem Nachweis des handwerklichen Schrifttums.⁵⁸ Die bibliografischen Arbeiten, die im Seminar für Handwerkswesen in Göttingen begonnen hatten, wurden ab 1958 im Handwerks-wissenschaftlichen Institut in Münster/Westfalen bis zu seiner Schließung im Jahr 1969 fortgeführt. Anschließend übernahm das Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen erneut diese Aufgabe.

Das „Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen“ umfasste die Jahre 1945 bis 2012. Aufgrund des veränderten Nutzerverhaltens wurde die bisherige Bibliografie daraufhin durch eine themengebundene Spezialbibliografie abgelöst, welche als E-Publikation frei zugänglich ist. Das neue Format soll eine verständliche und lesbare Kurzzusammenfassung von wissenschaftlichen Aufsätzen zu einem aktuellen Thema mit Handwerksbezug bieten. Außerdem beinhaltet die Spezialbibliografie ein kurzes Einleitungskapitel, in welchem die Implikationen des jeweiligen Themenkomplexes für das Handwerk herausarbeitet werden.

Für die Jahre 1945-1965 liegt ein Registerband vor, der die verzeichneten Titel nach verschiedenen Gesichtspunkten erschließt. Die wichtigsten selbständigen Veröffentlichungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden in dem „Literaturführer durch das Handwerksschrifttum 1900-1945“ erfasst. Die wissenschaftlichen Hochschulschriften wurden in dem „Verzeichnis der Dissertationen“ seit dem Jahre 1885 festgehalten, so dass ein geschlossener bibliografischer Nachweis sämtlicher einschlägiger Arbeiten für den Zeitraum von 1885 bis 1964 zur Verfügung steht.

Ein weiterer Arbeitsbereich des Handwerkswissenschaftlichen Instituts in Münster/Westfalen betraf historische Fragestellungen, die für eine zeitgemäße Beurteilung der handwerklichen Situation von Bedeutung sind. Neben grundsätzlichen Abhandlungen über die Handwerksgeschichte als Forschungsgegenstand wurden ein historischer Abriss des Handwerks seit der industriellen Revolution, eine Studie über die Stellung der Frau im Handwerk seit dem Mittelalter sowie ein Überblick über die Rolle des Handwerks in der sozialökonomischen Literatur publiziert. Auch diesen Forschungsthemenbereich behielt das Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen besonders unter der Führung von Prof. Dr. Wilhelm Abel, aber auch durch das Interesse von Dr. Klaus Müller im Blick.

1968 endete für das Handwerkswissenschaftliche Institut Münster die Mitgliedschaft im DHI.⁵⁹ Es wurde am 31. März 1969 geschlossen.⁶⁰ Vermutlich trat Prof. Dr. Wilhelm Wernet im Zuge dessen mit inzwischen 68 Jahren in den Ruhestand ein, publizierte jedoch weiterhin.

⁵⁸ Heute verfügt die Bibliothek des Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund (WWA) über Spezialliteratur u.a. zum Handwerk und zur Handwerksgeschichte aus der Sammlung von Prof. Dr. Wilhelm Wernet, Münster. Eine Liste dieser über 3.000 Titel ist über folgende pdf-Datei greifbar:

<http://www.archive.nrw.de/wirtschaftsarchiv/WWADortmund/BilderKartenLogosDateien/Wernet-Bibliothek.pdf> (letzter Zugriff: 27.08.2020)

Bisher ist keine thematische Gliederung der Wernet-Sammlung erfolgt. Die Liste führt die Titel nach laufender Nummer. Eine gezielte Suche nach Titeln oder Autoren ist innerhalb der pdf-Datei nur über das Feld Suchen in der Symbolleiste möglich. Quelle: <http://www.archive.nrw.de/wirtschaftsarchiv/WWADortmund/InformationenUndService/Bibliothek1.html> (letzter Zugriff: 27.08.2020).

⁵⁹ Vgl. Friedl, G. (2012), S. 15.

⁶⁰ Tätigkeitsbericht 1968 des Deutschen Handwerksinstitut e.V., München, 1969, S. 64.

8. Anhang

8.1 Biografisches Tabellarium

09.01.1901	Geburt von Wilhelm Wernet in Karlsruhe, Großherzogtum Baden, Deutsches Kaiserreich (heute Nordrhein-Westfalen, Deutschland) ⁶¹
1915 - 1918	Bäckerlehre, Abschluss mit Gesellenprüfung ⁶²
1918 - 1921	Besuch der Ober-Realschule, Reifeprüfung 1921 ⁶³
1921	praktische Tätigkeit im Bankfach ⁶⁴
1922 - 1927	Studium der Sozialwissenschaften, der Staatslehre, Geschichte und Philosophie an der Universität Heidelberg. Gleichzeitig mehrjährige Tätigkeit als Werkstudent in der Holzindustrie, im Braunkohlebergbau, im Bank- und Versicherungswesen, in der staatlichen Verwaltung sowie in der studentischen Selbstverwaltung. ⁶⁵
1927	Dr. phil. Universität Heidelberg, Dissertationsthema: „Die Existenzfrage des Handwerks als selbständige Wirtschaftsform“ ⁶⁶
02.01.1928	Beginn seiner Tätigkeit als Sachbearbeiter im Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk, Karlsruhe ⁶⁷
Herbst 1928 - 1933	Sachbearbeiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Deutschen Handwerksinstituts (DHI) in Hannover, gleichzeitig Referent im Dt. Handwerks- und Gewerbekammertag Hannover ⁶⁸
10/1933 - 01/1935	Hilfsassistent bei Prof. Spiethoff, Bonn ⁶⁹
02/1935 - 1939	Leiter der Schule des deutschen Handwerks, Braunschweig ⁷⁰
1935 - (1944)	Adresse: Adolfstraße 35, Braunschweig ⁷¹ / Cellerstraße 1, Braunschweig ⁷²
09/1939	Einstellung des Lehrbetriebs der Schule des deutschen Handwerks, Braunschweig ⁷³
1939 - 1945	Referent im Oberpräsidium Hannover, Landeswirtschaftsamt / Sachbearbeiter des Bezirkswirtschaftsamtes für den Wehrkreis XI, Sitz Hannover ⁷⁴

⁶¹ Quelle: http://agso.uni-graz.at/sozio/biografien/w/wernet_wilhelm.htm (letzter Zugriff: 27.08.2020).

⁶² Deutsches Handwerksblatt (1952), Heft 23-24, S. 368.

⁶³ ebd.

⁶⁴ ebd.

⁶⁵ ebd.

⁶⁶ ebd.

⁶⁷ ebd.

⁶⁸ Vgl. u.a. Das Deutsche Handwerksblatt (1929), Heft 13, S. 223; Das Deutsche Handwerksblatt (1931), Heft 23, S. 441.

⁶⁹ Deutsches Handwerksblatt (1952), Heft 23-24, S. 368.

⁷⁰ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1935), „Deutsches Handwerk“, 4. Jg., Nr. 6, vom 08.02.1935, S. 93.

⁷¹ Stempel mit dem Titel Dr. phil. habil. in einer Monografie (Transkription eines Vortrages von Dr. Engel über die Gewerbezahlung von 1875, Bibliothek des ifh Göttingen, Inv.Nr. 1042, Sgn 146/2).

⁷² vgl. Fußnote Nr. 10.

⁷³ Mit Kriegsbeginn im September 1939 wurde der Lehrbetrieb der „Schule des deutschen Handwerks“ in Braunschweig eingestellt und auch später nicht wieder aufgenommen. „Die Lehrgänge fallen bis auf Weiteres aus. Die gesamte Kraft der Handwerksorganisation hat sich gegenwärtig auf die Zwecke der Reichsverteidigung zu konzentrieren.“ Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1939), „Deutsches Handwerk“, 8. Jg., Nr. 37, vom 15.09.1939, S. 511.

07.12.1940	Habilitation an der Universität Göttingen (Volkswirtschaftspolitik, insb. Handwerkswesen). Titel der Antrittsvorlesung am 07.12.1940: „Die Stellung des Handwerks und seine Aufgaben bei der Neugestaltung der Volkswirtschaft“ ⁷⁵
02/1941	Übernahme der Seminarleitung des "Seminar für deutsches Handwerkswesen und deutsche Handwerkspolitik an der Universität Göttingen"
25.02.1941 - 1945	Privatdozent für Volkswirtschaftspolitik an der Universität Göttingen ^{76,77}
Herbst 1943	Einberufung zur Wehrmacht. Einstellung des Seminarbetriebs des "Seminar für deutsches Handwerkswesen und deutsche Handwerkspolitik an der Universität Göttingen". ⁷⁸
1945	Entlassung aus dem Universitätsbetrieb der Universität Göttingen aufgrund seiner Verbindung zum Nationalsozialismus ⁷⁹
1950	Rückkehr an die Universität Göttingen als Lektor für Handwerkswesen ⁸⁰
1950 - 1952	Lektor für Handwerkswesen an der Universität Göttingen ⁸¹
Sommer 1950	Wiederaufnahme der Institutsarbeit in Göttingen; Aufnahme von Verhandlungen über die Stellung des Seminars innerhalb der Universität Göttingen. Prof. Dr. Wernet übernimmt zusammen mit Direktor: Prof. Dr. Hasenack, Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre der Universität Göttingen, die Seminarleitung
1952 - 1958	Privatdozent für Handwerkswesen an der Universität Göttingen ⁸²
05.05.1953	Gründung des "Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen" (SfH), Abschluss einer Vereinbarung zwischen dem Niedersächsischen Handwerkskammertag, Hannover, der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen und dem Kurator der Universität mit dem Ergebnis der Eingliederung des SfH in die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität.
Sommer 1953	Anerkennung des SfH als Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V. München. Leiter des SfH: Prof. Dr. Wernet.
1954	Adresse: Am weißen Stein 4, Göttingen ⁸³
01.10.1957	Übersiedlung nach Münster, um die Leitung des neu gegründeten Handwerkswissenschaftlichen Instituts an der Universität Münster-Westfalen Neubrückenstr. 66-67, 44 Münster, zu übernehmen, ist jedoch bis zum Ende des Haushaltsjahres weiterhin geschäftsführender Direktor des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen.
01.04.1958	Prof. Dr. Wernet scheidet aus der Seminarleitung des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen aus.

⁷⁴ Vgl. Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1940), „Deutsches Handwerk“, 9. Jg., Nr. y, vom 15.03.1940, S. 130, „Kriegswirtschaftliche Arbeitstagung des niedersächsischen Handwerks“.

⁷⁵ Vgl. Wernet, W. (1941), S. 488.

⁷⁶ Deutsches Hochschulverzeichnis. Lehrkörper, Vorlesungen und Forschungseinrichtungen. 120. Ausgabe (1941/1942).

⁷⁷ Ebel, W. (1962), Catalogus professorum Gottingensium 1734-1962, Göttingen.

⁷⁸ Wernet, W. (1953), Tätigkeitsbericht für die Jahre 1950/51 bis 1952/53, Göttingen, S.11.

⁷⁹ Becker, H. (1998), Die Universität Göttingen unter dem Nationalsozialismus, München u.a., S. 174.

⁸⁰ Becker, H. (1998), Die Universität Göttingen unter dem Nationalsozialismus, München u.a., S. 174.

⁸¹ Ebel, W. (1962), Catalogus professorum Gottingensium 1734-1962, Göttingen.

⁸² Ebel, W. (1962), Catalogus professorum Gottingensium 1734-1962, Göttingen.

⁸³ Kürschner, J. u. a. (1954), Kürschners deutscher Gelehrten-Kalender, 8. Auflage, Berlin, München.

1958	Ernennung zum außerplanmäßigen Professor für Volkswirtschaftspolitik, spez. Handwerkswesen an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ⁸⁴
07.07.1960	Verleihung des Handwerksabzeichens in Gold vom Präsidenten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), Joseph Wild ⁸⁵
1966	Adresse: Alter Fischmarkt 18, 44 Münster, Tel: 43464 (1966) ⁸⁶
31.03.1969	Schließung des Handwerkswissenschaftlichen Institutes Münster/Westalen. Prof. Dr. Wilhelm Wernet tritt im Zuge dessen in den Ruhestand ein. ⁸⁷
26.11.1969	Überreichung der Ehrenplakette des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) in Gold ⁸⁸
1966	Verleihung des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland (Halskreuz) vom Bundespräsidenten ⁸⁹
1970	Adresse: Haus Aldinger, Landhausstraße, 7294 Schönmünzach/Schwarzwald ⁹⁰
1975	Adresse: Landhausstraße 8, 7292 Schönmünzach ⁹¹
1980	Adresse: Landhausstraße 21, 7292 Baiersbronn-Schönmünzach ⁹²
1984	im Alter von 83 Jahren gestorben in Baiersbronn-Schönmünzach ⁹³

⁸⁴ Ebel, W. (1962), Catalogus professorum Gottingensium 1734-1962, Göttingen.

⁸⁵ Deutsches Handwerksblatt (1960), Heft 13-14, S. 264.

⁸⁶ Deutsches Handwerksblatt (1958), Heft 14, S. 224; Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1966), Die Hochschullehrer der Wirtschaftswissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz. Werdegang und Schriften, 2. Aufl., Berlin.

⁸⁷ Deutsches Handwerksblatt (1975), Heft 23-24, S. 756.

⁸⁸ Deutsches Handwerksblatt (1969), Heft 23-24, S. 547.

⁸⁹ Deutsches Handwerksblatt (1970), Heft 23-24, S. 40.

⁹⁰ Deutsches Handwerksblatt (1970), Heft 23-24, S. 39.

⁹¹ Deutsches Handwerksblatt (1975), Heft 23-24, S. 757.

⁹² Deutsches Handwerksblatt (1980), Heft 23-24, S. 826.

⁹³ Deutsches Handwerksblatt (1984), Heft 9, S. 335.

8.2 Publikationen (Auswahl)

- Wernet, W. (1928): Die Existenzfrage des Handwerks als selbständiger Wirtschaftsform. Univ, Wertheim, Heidelberg.
- Wernet, W. (1928): Die Existenzfrage des Handwerks als selbständiger Wirtschaftsform, Wertheim am Main.
- Wernet, W. (1928): Das Handwerk im Lichte der deutschen Parteiprogramme. Historische Studie. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 22. Jg., Heft 8, S. 141-145.
- Wernet, W. (1928): Geschichte des Handwerks. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 22. Jg., Heft 18, S. 341-346.
- Wernet, W. (1929): Handwerk und Wissenschaft. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 23. Jg., Heft 13, S. 223-225.
- Wernet, W. (1929): Das Handwerk im Rahmen der Volkswirtschaft nach der Reichszählung von 1925. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 23. Jg., S. 271-273, S. 284-286, S. 315-318, S. 354-356.
- Wernet, W. (1929): Von künftiger Wirtschaftsordnung. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 23. Jg., Heft 22, S. 385-388.
- Wernet, W. (1930): Die moderne Handwerkswirtschaft. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 24. Jg., Heft 5, S. 96-99.
- Wernet, W. (1930): Struktur- und Strukturwandlungen der modernen Handwerkswirtschaft. Nach den Feststellungen des Enquete-Ausschusses. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 24. Jg., Heft 9, S. 161-165.
- Wernet, W. (1930): Der handwerkliche Berufsstand. Die Ermittlungen des Enquete-Ausschusses über das Handwerk in Deutschland. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 24. Jg., Heft 11, S. 203-206.
- Wernet, W. (1930): Programm der Handwerksstatistik. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 24. Jg., Heft 15, S. 281-283.
- Wernet, W. (1930): Wiederaufstieg durch Überwindung des Individualismus. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 24. Jg., Heft 21, S. 401-404.
- Wernet, W. (1930): Handwerk, Berufsstandsordnung und Universalismus. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 24. Jg., Heft 23, S. 441-444.
- Wernet, W. (1931): Die Berufsverzweigung im modernen Handwerk. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 25. Jg., Heft 4, S. 61-63.
- Wernet, W. (1931): Berufsstands- und Rationalisierungsgedanke im Handwerk. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 25. Jg., Heft 6, S. 106-108.
- Wernet, W. (1931): Begriff und Wesen des Handwerks bei Sombart. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 25. Jg., Heft 17, S. 323-326.
- Wernet, W. (1931): Berufsstandsgedanke und Berufsstandspolitik. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 25. Jg., Heft 17, S. 333-335.
- Wernet, W. (1931): Gegenstand und Ziel der neueren Handwerkspolitik. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 25. Jg., Heft 18, S. 356-358.
- Wernet, W. (1931): Vom Wesen und Zweck des berufsständischen Gedankens im Rahmen der Wirtschaftspolitik. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 25. Jg., Heft 21, S. 411-415.
- Wernet, W. (1931): Wirtschaftspolitik und Wirtschaftstheorie mit besonderer Bezugnahme auf das Handwerk. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 25. Jg., Heft 23, S. 441-443.
- Wernet, W. (1932): Der berufsständische Gedanke in der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 26. Jg., Heft 6, S. 104-106.
- Wernet, W. (1932): Wirtschaft und Wirtschaftsordnung. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 26. Jg., Heft 10, S. 181-183.
- Wernet, W. (1932): Sozialismus und Mittelstand. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 26. Jg., Heft 11, S. 225-226.
- Wernet, W. (1932): Wie kann dem Mittelstand geholfen werden? In: Das Deutsche Handwerksblatt, 26. Jg., Heft 13, S. 244-246.
- Wernet, W. (1932): Ständewirtschaft und Ständestaat. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 26. Jg., Heft 21, S. 406-409.
- Wernet, W. (1932): Das Handwerk in der berufsständischen Wirtschaft. Berlin, Wien: Erneuerungs-Verlag (Bücherei des Ständestaates, 5).

- Wernet, W. (1933): Zeitgeschichtliche Mitteilungen - Öffentliche Vollversammlung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. In: Ständisches Leben. Blätter für organische Gesellschafts- und Wirtschaftslehre. Hrsg. Othmar Spann, 3. Jahrgang, Wien, S. 103-105.
- Wernet, W. (1933): Die berufsständische Selbstverwaltung im Handwerk. In: Die berufsständische Wirtschafts- und Sozialordnung, Hrsg. Vorwerk, Karl, Berlin, S. 42-44.
- Wernet, W. (1933): Errichtung des Reichstandes des deutschen Handwerks. In: Die berufsständische Wirtschafts- und Sozialordnung, Hrsg. Vorwerk, Karl, Berlin, S. 152-154.
- Wernet, W. (1933): Neue Beiträge zur Frage der mittelständischen Wirtschaft. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 27. Jg., Heft 7, S. 133-136.
- Wernet, W. (1933): Konjunktur und Krise im Handwerk. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 27. Jg., Heft 9, S. 167-169.
- Wernet, W. (1933): Aufbau und gegenwärtiger Stand der Handwerksstatistik. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 27. Jg., Heft 19, S. 363-365.
- Wernet, W. (1934): Statistik des Handwerks 1931. Stuttgart: C.E. Poeschel (Beiträge zur Wirtschaftslehre des Handwerks, 12).
- Wernet, W. (1934): Zum Schrifttum des Handwerks vom Jahr 1933. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 28. Jg., Heft 16, S. 317-320.
- Wernet, W. (1934): Krisenpolitik in der ständischen Wirtschaft. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 28. Jg., Heft 17, S. 321-323.
- Wernet, W. (1935): Das Handwerk in der italienischen Korporativordnung. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 29. Jg., Heft 2, S. 23-24.
- Wernet, W. (1935): Handwerksstatistik am Wendepunkt. In: Das Deutsche Handwerksblatt, 29. Jg., Heft 5, S. 77-78.
- Wernet, W. (1935): Das Deutsche Handwerksinstitut, seine Organisation und Ziele. In: Die kaufmännische Führung des Handwerksbetriebes 2 (1935), S. 261-279.
- Schraut, Rudolf; Wagner, Adolf; Mang, Fritz; Wernet, W.; Spitz, Heinrich; Reiners, Heinrich; Zelle, Arnold (1938): Das Handwerk in Staat und Wirtschaft. 7. Aufl. Berlin-Lichterfelde: Verl. für Handwerk und Gewerbe (Neue Bücherei für Handwerk und Gewerbe).
- Wernet, W. (1939): Soziale Handwerksordnung. Aufriss einer deutschen Handwerksgeschichte im Hinblick auf die Sozialitätigkeit der handwerklichen Berufsorganisationen. Berlin-Lichterfelde.
- Wernet, W. (1939): Das Deutsche Handwerksinstitut. 1. Seine Organisation und Ziele. In: Die Kaufmännische Führung des Handwerksbetriebes, S. 263-281.
- Wernet, W. (1940): Die Stellung des Handwerks und seine Aufgaben bei der Neugestaltung der Volkswirtschaft. In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft : ZgS 101 (1940/41), S. 488-529.
- Wernet, W. (1941): Die Handwerkswirtschaft im Kriege. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 153 (1941), S. 59-80.
- Wernet, W.; Petereins, Hermann (1941): [Besprechung von:] Petereins, Hermann: Die Verteilung wirtschaftlicher Funktionen auf Industrie und Handwerk als Folge betrieblicher Wesensunterschiede. (Beiträge zur Wirtschaftslehre des Handwerks. H. 20). Stuttgart 1941. In: Weltwirtschaftliches Archiv : Zeitschrift des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel 54 (1941), S. 150-152.
- Wernet, W.; Skalweit, August (1942): [Besprechung von:] Skalweit, August: Das Dorfhandwerk vor Aufhebung des Städtezwangs. (Abhandlungen des Europäischen Handwerks-Instituts Frankfurt a. M. H. 1.) 1941. In: Weltwirtschaftliches Archiv : Zeitschrift des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel 56 (1942), S. 172-174.
- Wernet, W. (1950): 50 Jahre berufliche Selbstverwaltung des Handwerks. Handwerkskammer Braunschweig, 1900 - 1950 : mit zahlreichen Tabellen. Braunschweig: Handwerkskammer.
- Wernet, W. (1950): Konkurrenzproblem und Befähigungsnachweis im Handwerk. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft : Zeitschrift für Wirtschaftswissenschaften 1 (3), S. 293-308.
- Wernet, W. (1950): „Fair play“ für das europäische Handwerk. In: Deutsches Handwerksblatt 1950, S. 133 f.
- Wernet, W. (1950): Strukturbild und Strukturwandel der modernen Handwerkswirtschaft. In: Deutsches Handwerksblatt 1950, S. 165 f., S. 181 f.
- Wernet, W. (1950): Dem Nestor der deutschen Handwerkspolitik zum Gruß. Zum 70. Geburtstag von Generalsekretär i.R. Dr. Hans Meusch am 2. August 1950. In: Deutsches Handwerksblatt 1950, S. 213 f.

- Wernet, W. (1951): Ergebnisse wissenschaftlicher Handwerksforschung als Grundlage handwerkspolitischen Handels. Vortrag Dortmund: Verl. Anst. d. Westdt. Handwerks.
- Wernet, W. (1951): Handwerkerschutz, Handwerksförderung, Handwerkspolitik. Vortrag Dortmund: Verlagsanst. d. Westdt. Handwerks.
- Wernet, W. (1952): Gewerbeförderung im Rahmen neuzeitlicher Handwerkspolitik. Vortrag. Erw. und erg. Fassg. Mannheim: Handwerkskammer.
- Wernet, W. (1952): Grundzüge der modernen Handwerkspolitik. Aachen: Verl. Grenzland-Handwerk.
- Wernet, W. (1952): Handwerkspolitik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Grundriß der Sozialwissenschaft, 13).
- Wernet, W. (1952): Handwerkspolitik und Handwerksforschung. Vortrag am 8.2.1952 vor den Obermeistern der Berliner Innungen in der Hochschule für Politik. Berlin.
- Wernet, W. (1953): Die neue Handwerksordnung. Handwerkorganisation und Befähigungsnachweis. Aachen: Verlag Grenzland-Handwerk.
- Wernet, W. (1953): Kurzgefasste Geschichte des Handwerks in Deutschland. Dortmund: Verlagsanstalt des Westdeutschen Handwerks.
- Wernet, W. (1953): Gewerbestruktur und Gewerbepolitik in europäischer Sicht. In: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft 73 (5), S. 513–548.
- Wernet, W.; Petersen, Berthold (1953): Wettbewerbsvorgänge im Handwerk. Individuelle Umschichtung der selbständigen Handwerker im Verwaltungsbezirk Braunschweig ; dargestellt auf Grund der Eintragungen und Löschungen in der Handwerksrolle der Handwerkskammer Braunschweig in den Jahren 1945-1950. Bremen-Horn: Dorn (Schriften der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens, 44).
- Wernet, W. (1954): Das gewerblich-kleinbetriebliche Element im modernen Industrialismus. In: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft 74 (6), S. 641–680.
- Wernet, W. (1954): Dekartellierung, Gewerbefreiheit und Handwerksordnung. In: Wirtschaft und Wettbewerb: WuW ; Zeitschrift für deutsches und europäisches Wettbewerbsrecht 4 (2), S. 67–78.
- Wernet, W. (1955): Handwerksforschung, Raumordnung und regionale Wirtschaftspolitik. In: Raumforschung und Raumordnung : RuR 13 (2), S. 84–89.
- Wernet, W. (1955): Neuere Ergebnisse der Handwerksforschung. Vortrag, bei der Wissenschaftlichen Tagung 1954 d. dt. Handwerksinstituts in Bonn am 22. Okt. 1954. Alfeld/Leine: Gilde-Verl.
- Wernet, W. (1956): Kurzgefasste Geschichte des Handwerks in Deutschland. 2. Aufl. Dortmund: Verl. Anst. d. Westdt. Handwerks.
- Wernet, W. (1956): Personales und Instrumentales Wirtschaften. Problementfaltung und Problemdiskussion in der Gewerbeforschung, speziell im Handwerksbereich. In: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft 76 (1956), S. 641–673.
- Wernet, W. (1958): Über die Lehrlingshaltung im Handwerk in wirtschaftlicher Sicht. Münster, Westf: Handwerkswiss. Inst (Beiträge zur Handwerksforschung, 2).
- Wernet, W. (1959): Das Handwerk einst und jetzt. In: Arbeit und Sozialpolitik : eine unabhängige Zeitschrift 13 (5), S. 124–130.
- Wernet, W. (1959): Gegenstand und Aufgaben der Handwerksforschung. Münster/Westf: Handwerkswiss. Inst (Beiträge zur Handwerksforschung, 1).
- Wernet, W. (1959): Kurzgefasste Geschichte des Handwerks in Deutschland. 3. Aufl. Dortmund.
- Wernet, W. (1960): Wissenschaftliche Begriffsbildung im Bereich des dezentralen Gewerbes. Ein Beitrag zur Fortführung anschaulicher Theorie im Hinblick auf die Bewältigung gewerbepolitischer Probleme. In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft : ZgS 116 (2), S. 304–349.
- Wernet, W. (1961): Moderne Sozialpolitik im Blickwinkel des Gewerbes. [St.Gallen].
- Wernet, W. (1961): Neuzeitliche Handwerksforschung und Ganzheitslehre. In: Zeitschrift für Ganzheitsforschung : Philosophie, Gesellschaft, Wirtschaft 5 (4), S. 167–176.
- Wernet, W. (1961): Über die Standesgemeinschaft im Handwerk. Vortrag vor der Vollversammlung der Handwerkskammer Arnberg am 22.3.1960. 2. Aufl. Arnberg/W.
- Wernet, W.; Gatz, Konrad; Storck, Hans (1961): Das sittlich Anständige im Wirtschaftsleben. Gütersloh: Verl. Kirche und Mann (Forschung und Führung im Handwerk, 1).

- Wernet, W. (1963): Handwerks- und Industriegeschichte. Stuttgart: Poeschel (Sammlung Poeschel Reihe 3, Betriebslehren, 24).
- Wernet, W. (1963): Kurzgefasste Geschichte des Handwerks in Deutschland. 4. Aufl. Dortmund: Verl. Anst. des Westdt. Handwerks.
- Wernet, W. (1963): Zur Grundlegung einer wissenschaftlichen Lehre vom dezentralen Gewerbe. In: Festschrift, Walter Heinrich, S. 403–419.
- Wernet, W.; Weber, W. (1964): [Besprechung von:] Weber, W., Hrsg.: Österreichs Wirtschaftsstruktur, gestern, heute, morgen. Strukturwandlungen der österreichischen Volkswirtschaft in der Vergangenheit und ihre Bedeutung für Strukturprobleme der Gegenwart und der Zukunft. [Bd 1. 2.] Berlin 1961. In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft : ZgS 120 (1), S. 166–168.
- Wernet, W. (1965): Handwerk in moderner Sicht. Eine Auswahl von Abhandlungen und Vorträgen ; 1950 - 1965. Münster/Westf: Handwerkswissenschaftl. Inst (Forschungsberichte aus dem Handwerk, 13).
- Wernet, W. (1965): Zur Frage der Abgrenzung von Handwerk und Industrie. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge in ihrer Bedeutung für die Beurteilung von Abgrenzungsfragen. Münster/Westf: Handwerkswiss. Inst. (Forschungsberichte aus dem Handwerk, 11).
- Möllmann, Günter; Wernet, W. (1966): Zur Stellung des Selbständigen in der Gesellschafts- und Sozialpolitik. Münster: Handwerkswiss. Inst. (Forschungsberichte aus dem Handwerk, 14).
- Wernet, W. (1966): Handwerkspolitik als Wettbewerbspolitik. In: Blätter für Genossenschaftswesen (Innung der Zukunft) : Organ des Allgemeinen Verbandes Deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften 112 (22), S. 348–353.
- Wernet, W. (1966): Grundzüge der Handwerkswirtschaft. In: Das Handwerk in der modernen Wirtschaft und Gesellschaft, S. 23–47.
- Wernet, W. (1967): Bemerkungen zu einer Standorttypologie des Handwerks. In: Archiv für öffentliche und freigemeinnützige Unternehmen : Zeitschrift für Strukturlehre d. Einzelwirtschaften u. für Einzelwirtschaftspolitik 8 (3), S. 248–255.
- Wernet, W. (1967): Handwerk im Wettbewerb. Voraussetzungen, Verwirklichung und Ergebnisse des Wettbewerbs im Handwerk. Münster: Handwerkswiss. Inst. (Forschungsberichte aus dem Handwerk, 15).
- Wernet, W. (1967): Konkurrenzlage und Konkurrenzverhalten gewerblicher Klein- und Mittelbetriebe. In: Internationales Gewerbearchiv : IGA ; Zeitschrift für Klein- und Mittelunternehmen 15 (1), S. 24–40.
- Winkel, Harald; Wernet, W. (1967): [Besprechung von:] Wernet, W.: Handwerk in moderner Sicht. München 1965. Forschungsberichte aus dem Handwerk. Bd 13. In: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft 87 (1), S. 115.
- Wernet, W. (1969): Qualifizierung des Produktionsfaktors Arbeit durch Berufs (aus) bildung. In: Internationales Gewerbearchiv : IGA ; Zeitschrift für Klein- und Mittelunternehmen 17 (4), S. 193–204.
- Wernet, W. (1970): Landesentwicklung und Gewerbeplanung. In: Blätter für Genossenschaftswesen (Innung der Zukunft) : Organ des Allgemeinen Verbandes Deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften 116 (10), S. 3–6.
- Wernet, W. (1970): Kurzgefasste Geschichte des Handwerks in Deutschland. 5. Aufl. Dortmund: Verl. Anst. d. Westdt. Handwerks.
- Wernet, W. (1970): Probleme der Gewerbestruktur in neu zu ordnenden Versorgungsgebieten. In: Blätter für Genossenschaftswesen (Innung der Zukunft) : Organ des Allgemeinen Verbandes Deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften 116 (17), S. 301–304.
- Wernet, W.; Schöber, Peter (1970): [Besprechung von:] Schöber, Peter: Die Wirtschaftsmentalität der westdeutschen Handwerker. Köln, Opladen 1968. In: Schmollers Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 90 (6), S. 753–755.
- Wernet, W. (1971): Neu zu ordnende Versorgungsgebiete und Gewerbestruktur. In: Blätter für Genossenschaftswesen (Innung der Zukunft) : Organ des Allgemeinen Verbandes Deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften 117 (3), S. 39–40.
- Wernet, W. (1971): Wie fördert man den Klein- und Mittelbetrieb? In: Kroniek van het ambacht, klein- en middenbedrijf : tijdschrift gewijd aan vraagstukken van het ambacht en het midden- en kleinbedrijf 25 (5/6), S. 433–446.
- Wernet, W.; Schlaghecken, Arnim (1971): [Besprechung von:] Schlaghecken, Arnim: Der ökonomische Differenzierungsprozess im heutigen Handwerk. Berlin 1969. In: Schmollers Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 91 (4), S. 498–499.

9. Literatur

- Becker, H. u. a. (1998): Die Universität Göttingen unter dem Nationalsozialismus, 2. Auflage, München.
- Brodmeier, B. (1967): Das Deutsche Handwerksinstitut und seine Forschungs- und Förderungseinrichtungen, Münster Westfalen.
- Chesi, V. (1966): Struktur und Funktionen der Handwerksorganisation in Deutschland seit 1933. Band Nr. 4, Untersuchungen über Gruppen und Verbände, Berlin.
- Clara, M. (1942): Deutsches Hochschulverzeichnis. Lehrkörper, Vorlesungen und Forschungseinrichtungen, 120. Ausgabe, 1941-1942, Leipzig.
- Deutsches Hochschulverzeichnis. Lehrkörper, Vorlesungen und Forschungseinrichtungen. 120. Ausgabe (1941/1942).
- Ebel, W. (1962): Catalogus professorum Göttingensium 1734-1962, Göttingen.
- Friedl, G. (2012): Handwerk und Wissenschaft im Wandel der Zeit. Dokumentation der Wissenschaftlichen Tagung anlässlich des Wechsels des Institutsleiters am Ludwig-Fröhler-Institut, München.
- Georg August-Universität zu Göttingen (1941): Amtliches Namensverzeichnis und Verzeichnis der Vorlesungen. Winterhalbjahr 1941/42, Göttingen.
- Georg August-Universität zu Göttingen (1943): Amtliches Namensverzeichnis und Verzeichnis der Vorlesungen. Sommerhalbjahr 1943, Göttingen.
- Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1966): Die Hochschullehrer der Wirtschaftswissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz. Werdegang und Schriften, 2. Auflage, Berlin.
- Hasberg, W. (2005): Geschichtsdidaktik(er) im Griff des Nationalsozialismus? Band 2, Geschichtsdidaktik in Vergangenheit und Gegenwart, Münster.
- Kürschner, J. u. a. (1954): Kürschners deutscher Gelehrten-Kalender, 8. Aufl., Berlin, München.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1936): Jahrbuch des deutschen Handwerks 1935. 1. Juli 1934 bis 31. Dezember 1935, Berlin.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1938): Jahrbuch des deutschen Handwerks 1937/38. 1. April 1937 bis 31. März 1938, Berlin.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hg.) (1939): Jahrbuch des deutschen Handwerks 1938/39. 1. April 1938 bis 31. März 1939, Berlin.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1934): Deutsches Handwerk, München.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1935): Deutsches Handwerk, München.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1936): Deutsches Handwerk, München.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1937): Deutsches Handwerk, München.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1938): Deutsches Handwerk, München.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1939): Deutsches Handwerk, München.
- Reichsstand des deutschen Handwerks (Hrsg.) (1940): Deutsches Handwerk, München.
- Rickey, F. (1950): 50 Jahre Handwerkskammer Hannover, Hannover.
- Wernet, W. (1939): Soziale Handwerksordnung. Aufriß einer deutschen Handwerksgeschichte im Hinblick auf die Sozialtätigkeit der handwerklichen Berufsorganisationen, Berlin-Lichterfelde.
- Wernet, W. (1941): Die Stellung des Handwerks und seine Aufgaben bei der Neugestaltung der Volkswirtschaft. Bd. 101. Erweiterte Fassung der öffentlichen Probevorlesung, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, S. 488–529.
- Wernet, W. (1953): Tätigkeitsbericht für die Jahre 1950/51 bis 1952/53, Göttingen.